

Tapiserie und Objekte im Atelierhaus

Kühlungsborn. Eine enorme Formfantasie bestätigte Prof. Dr. Heinz Spielmann Anka Kröhnke. „Bemerkenswert, wie sie aus Abfall Neues schafft. Ohne den Müll einfach Müll sein zu lassen und ihn als solches auszustellen, wie einige Künstler es tun. Ihre Werke sind sehr klar strukturiert“, sagte der Professor in seiner Laudatio zur neuen Personalausstellung „Anka Kröhnke – Tapiserie und Objekte“ im Atelierhaus „Rösler-Kröhnke“.

Er kann, er darf, das sagen, denn 1969 stand eine noch recht junge Anka Kröhnke mit zitternden Händen vor ihm und bewarb sich mit ihren Arbeiten zur wichtigsten Jahresmesse für Kunsthandwerk in Hamburg. „Ich befand mich auf dem Flur. Er warf einen kurzen Blick auf die Arbeiten und sagte: Ich sehe schon. Dann verschwand er und ich war aufgenommen.“ Noch verblüffter war Anka Kröhnke, als sie dafür den Staatspreis der Kunsthandwerkermesse Hamburg erhielt. Der Professor für Kunst des 19. und 20. Jahrhunderts an der Uni Münster leitete von 1986 bis 1998 die Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen. War von 1998 bis 2005 künstlerischer Leiter des Bucerius Kunst Forums in Hamburg und hielt über die Jahre den Kontakt zu Anka Kröhnke, die ein Studium an der Meisterschule für das Kunsthandwerk Berlin hinter sich hatte.

Seit der Gründung des Atelierhauses „Rösler-Kröhnke“ 2004 ist die neue Exposition erst die zweite Personalausstellung von Anka Kröhnke. Das Haus widmet sie vorzugsweise den umfangreichen künstlerischen Werken ihren Großeltern und Eltern.

Anka Kröhnke ist, was ihre Person angeht, zurückhaltend und zu sich selbst sehr streng. Die Latte des

Qualitätsstandards der Familie hängt hoch, weiß auch Prof. Heinz Spielmann: „Und doch schaffte Anka Kröhnke etwas Eigenes von hoher Qualität. Hier ist jemand am Werk, der sein Handwerk, das Material, die Materie beherrscht und kein Dilettant ist“, betonte er.

Ihre Ausstellung zeigt einen Werks-Querschnitt auf etwa 1000 Quadratmetern. Highlights sind private und Museums-Leihgaben wie die Arbeiten aus dem Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg. Anka Kröhnke verarbeitet, was von anderen als Weggeworfenes bezeichnet oder mit Nichtachtung gestraft, findet unter ihren Händen eine Art Adellung. Wird durch Webtechniken zur Kunst erhoben. „Alle Arbeiten sind vom technischen Aufwand sehr extrem. Ich gehe stets an die äußersten Grenzen des Machbaren“, sagt die Künstlerin, die erst kürzlich ihren 70. Geburtstag feierte. Immer brauchen ihre Werke sehr lange, bis sie von der Erschafferin der Öffentlichkeit preisgegeben werden. Im Vorfeld wird meist eine Zeichnung angefertigt. Nur bei dem „Motiv Großstadt“, Gewebe mit Schweißdraht von 1994, nicht. Ein kompliziertes und faszinierendes Werk, das in der Säulenhalle hängt. „Da hätte das Zeichnen genauso lange gedauert wie das Anfertigen.“

„Bitte unbedingt eintreten“ steht auf einem Vorhang. Dahinter verbergen sich Werke, die unter Schwarzlicht fluoreszieren. Einiges war schon vor wenigen Jahren im Roten Pavillon in Doberan zu sehen. „Wenn meine Arbeiten Freude bereiten, das ist das Schönste für mich“, sagt die international bekannte Textil-Künstlerin. Die Ausstellung bleibt bis Mitte März 2011 bestehen. SABINE HÜGELLAND



Im Atelierhaus „Rösler-Kröhnke“ zeigt Anka Kröhnke Arbeiten aus mehreren Jahrzehnten, die sie als Textilkünstlerin schuf.